

Wien den 10. April 1902.

Euer Wohlgeborenen

Sehr geehrter Herr Doctor!

Ich erlaube mir, ein Ihnen völlig Fremder,
 Sie mit einer Bitte zu belästigen, deren Erfül-
 lung ich mich sehr hoffe, als der Gegenstand,
 um den es sich handelt, Sie interessieren dürfte,
 und der Dienst, durch den Sie mich zu
 persönlicher Dankbarkeit verpflichten wer-
 den, keinen besonderen Aufwand an Zeit
 oder Mühe erfordert. Ich habe eine wirtschaft-
 lich-geschichtliche Übersicht über die Lage der Ju-
 den in Galizien geschrieben, die vor etwa aus-
 derhalb Jahren im wienner zivistischen
 Organ „Die Welt“ unter dem Titel:
 „Zukunft und Gegenwart der galizischen
 Juden“ erschienen ist. Ich ersuche Sie, die-
 sen Artikel lesen und mir Ihre Mei-
 nung über die Auffassung der Dinge, die
 darin enthalten ist, mittheilen zu wollen.

Natürlich handelt es sich nur um ein paar
 allgemeines Urtheil. Dem Zweck meines Er-
 kundens will ich Ihnen gerne auf Verlangen
 mittheilen, um etwaige Bedenken, doch in
 Ihre Äußerung missbrauchen könnte,
 vollständig zu beseitigen. Ich hoffe es wird
 schon jetzt, um nicht Ihre Beurtheilung
 durch irgendwelche Nebenwirkungen zu be-
 einflussen. Wenn Sie aus irgend einem
 Grunde nicht geneigt sein sollten, meiner
 Bitte zu willfahren, so bitte ich Sie, über-
 zeugt zu sein, dass dies in keiner Weise
 meine Hochachtung und Sympathie für
 Ihre Person, die ich aus Ihrem literari-
 schen und politischen Wirken kennen, be-
 einträchtigen kann. Indem ich Ihnen
 in jeder Beziehung volle Freiheit walte,
 erlaube ich Sie auch, mir für jeden Fall
 den Mittel zurückzugeben zu wollen.

Gerechtfertigen Sie den Ausdruck der vor-
 züglichsten Achtung Ihres ergebenen